Rave-L Party

MAURICE RAVEL, FABIEN CALI, TATYANA JANE, JULIEN MASMONDET,
LES APACHES !, GORDON, SARAH SILVERBLATT-BUSER, ALEXANDRA R

Deutsche Erstaufführung German premiere

Ruhrtriennale
Festival der Künste

Maurice Ravel, während einer Rheinreise 1905, an Bord der Yacht Aimée an seinen engen Freund Maurice Delage:

„ … Seit gestern sind wir in Deutschland, auf dem deutschen Rhein. Das ist bei Weitem nicht der Rhein, den ich mir vorgestellt hatte, tragisch und sagenumwoben, bevölkert von Nixen, Gnomen und Walküren, durchsetzt mit Burgen auf steilen Felsen, inmitten von Tannenwäldern. Hugo, Wagner, und Gustave Doré lassen grüßen. So ungefähr soll es etwas weiter rheinabwärts, in Richtung Köln, aussehen, heißt es. […]
Nach einem trüben Tag auf einem sehr breiten Fluss mit trostlos flachen, charakterlosen Ufern entdeckten wir eine Stadt voller Schornsteine, Kuppeln, die Flammen und roten oder bläulichen Rauch ausstoßen. Das ist Alsum, eine gigantische Gießerei, in der Tag und Nacht 24.000 Arbeiter beschäftigt sind. Da Ruhrort zu weit entfernt ist, machen wir hier Halt. Umso besser, denn sonst hätten wir dieses großartige Schauspiel nicht gesehen. In der Dämmerung sind wir zu den Fabriken hinuntergegangen. Wie soll ich dir den Eindruck dieser Gussstahlburgen, dieser glühenden Kathedralen, dieser wunderbaren Symphonie aus Riemen, Pfeifen und gewaltigen Hammerschlägen beschreiben, die einen einhüllt? Überall ein dunkler, feuriger roter Himmel. Darüber entlud sich noch ein Gewitter. Wir kehrten bis auf die Haut durchnässt zurück – jeder auf seine Weise bewegt.

Ida, ganz verängstigt, war den Tränen nahe. Ich auch – aber vor Freude. „Wie musikalisch das alles ist! Ich habe fest vor, es mir zunutze zu machen …“

Maurice Ravel, L'intégrale : Correspondance (1895–1937), écrits et entretiens, hrsg. von Manuel Cornejo, Le Passeur, Paris 2018, S. 107–108.

Hier gibt es weitere Informationen zur Produktion sowie Fotos, Biografien und mehr.

ruhr3.com/ravel

Boléro Reimagined: Ravels 150. Geburtstag und die Erfüllung eines Traums

Maurice Ravel selbst hatte sich gewünscht, dass sein berühmtestes Werk, *Boléro* von 1928, in einer Fabrik gespielt wird. Einhundertfünfzig Jahre nach seiner Geburt erfüllt ihm das französische Kollektiv Les Apaches ! diesen Wunsch und geht sogar noch weiter. Musikdirektor Julien Masmondet, Bühnenbildner Gordon und Bühnenbildnerin sowie Tänzerin Sarah Silverblatt-Buser haben über ihr Projekt gesprochen, das eine Mischung aus Konzert, Club und choreografischem Ritual ist.

Deniz Bolat: Der Titel *Rave-L Party* klingt verspielt, fast wie ein Versprechen. Man denkt an etwas Großes und Festliches. Könnt ihr mir etwas darüber sagen, wie das Projekt entstanden ist? Wie seid ihr darauf gekommen? War Ravel selbst der Auslöser oder die Idee eines Rave oder war es der Ort?

Sarah Silverblatt-Buser: Dieses Jahr ist Ravels 150. Geburtsjahr und ganz zu Anfang des 20. Jahrhunderts war er einer der Gründer von Les Apaches ! – das war unsere Inspiration zur Gründung dieses mehrspartigen Ensembles. Wir hatten das Gefühl, Ravel zu diesem Anlass irgendwie feiern zu müssen. Er hat Geburtstag, also sollte es eine große Geburtstagsfeier werden (lacht). Wir wollten etwas Gewagtes, Immersives. In Ravels Musik stecken schon so viel Spannung und Energie, da fühlte sich ein solcher Raum genau richtig dafür an. Er hatte ja eine regelrechte Faszination für Fabriken. Er hat oft in Fabriken gesessen, den Maschinen gelauscht, ihrer Wiederholung und Tonalität. Das ist dann in die Komposition seines *Boléro* eingeflossen. Er hat ja gesagt, wenn möglich, würde er den *Boléro* in einer Fabrik spielen lassen.

Gordon: In seinem Brief an Maurice Delage beschreibt er 1905 sehr lebendig eine Industrielandschaft am Fluss – eine riesige Gießerei, in der rund um die Uhr gearbeitet wird und die wie eine Kathedrale aus Eisen und Feuer leuchtet. Trotz der rauen, stürmischen Bedingungen war Ravel tief bewegt von der mächtigen, beinahe musikalischen Energie der Szene, er erkannte die inspirierende Schönheit in der rohen, mechanischen Symphonie der Fabriken.

Julien Masmondet: Für ihn waren die Fabrikgeräusche mit ihren Riemen, ihrem Pfeifen und dem Schlagen der Hämmer wie eine moderne Symphonie, ein modernes Stück.

DB: Ihr kommt alle aus unterschiedlichen Kunstgattungen: Musik, Bühnenbild, Tanz, bildende Kunst. Was passiert, wenn all diese kreativen „Sprachen“ in einem Raum zusammenkommen?

JM: Der Ausgangspunkt war immer die Musik. Zuerst haben wir zugehört, gemeinsam zugehört. Darüber haben wir zueinander gefunden. Von Anfang an habe ich darüber nachgedacht, wie ich andere Musikstücke mit dem *Boléro* zusammenbringen und es insbesondere für den Tanz mit verschiedenen Stilen vermischen könnte. Zuerst habe ich einen Komponisten gesucht, der Genres wie Jazz, Klassik und Techno verbinden könnte – und Fabian Cali war vielleicht der Einzige, der das wirklich konnte. In unseren ersten Besprechungen ging es ausschließlich um das musikalische Programm.

SSB: Wir haben uns das Stück alle angehört und darüber gesprochen, was das mit uns macht; wir hatten bei den ersten Treffen noch nicht alle Teile beieinander. Wir mussten auch eine:n DJ finden, das war ganz wichtig. Darum ging es: Wie finden wir das fehlende Bindeglied, jemanden, der zum Orchester gehört, aber auch den Rave am Schluss herstellt? Und wie bringen wir die Zuschauer:innen dazu, dass sie etwas in ihrem Körper fühlen und Lust bekommen, auf die Bühne zu gehen und es selbst zu erleben?

G: Wenn wir nicht gemeinsam am Tisch sitzen, können wir im Netz arbeiten. Das ist sehr wichtig für uns, denn wir können etwas bauen, alle tragen bei, was sie möchten, und dann fügen wir alle Ideen zusammen. Wir können uns auch jede Menge Links und Hinweise schicken. Alles kommt an die große Tafel. Über Monate können wir alles zusammenbauen, Musik hören und so den Ablauf planen.

DB: Wenn man euch drei so sieht, kommen drei unterschiedliche Positionen in diesem Projekt zusammen. Ravel meets Clubkultur. Gab es Momente, die euch überrascht haben – wenn ihr zum Beispiel klassische Musiker:innen zum Tanzen gebracht habt? Wie verändert das euer Verhältnis zu Ton und zum Körper?

SSB: Das war super, als die Musiker:innen getanzt haben. Das hat mir richtig Spaß gemacht, ich arbeite ja viel mit Improvisation, gebe Impro-Kurse und arbeite mit Technik, zum Beispiel VR und AR. Das haben Gordon und ich gemeinsam. Als wir an der Ästhetik arbeiteten, wurde uns klar: Wir brauchen Tänzer:innen, wir brauchen Bewegung. Ich habe mich an Raves erinnert, wo es so irre ist, dass Leute einfach mit ihren Körpern in Bewegung kommen – könnten das vielleicht die Musiker:innen sein? Das ist ein Gefühl, glaube ich; wie das aussieht, spielt keine Rolle. Wie konnten wir also aus den Körpern, die Musik spielen, etwas anderes machen? Wie reagieren sie? Das hat echt Spaß gemacht. Vor jeder Vorstellung mache ich jetzt mit ihnen eine Aufwärm-Impro, damit sie in Fahrt kommen. Das hattest du ja im Sinn, Julien: die Grenzen der klassischen Musik aufbrechen.

JM: Wir geben uns Mühe. Als Dirigent möchte ich mit Gordon und Sarah ausprobieren, wie man anders spielen kann. Ich finde nämlich diese statische Gruppe vor mir allmählich etwas langweilig, deswegen suche ich etwas Kreativeres, Dynamischeres. Bei diesem Projekt spielen sie sehr anders, deswegen klingt die Musik auch anders.

DB: Eure Musik vermischt nicht nur die Gattungen, sondern auch die Hierarchien – zwischen Hoch- und Popkultur, Publikum und Bühne, Raum und Klang. Wie gelingt es euch bei so viel Freiheit, eine klare künstlerische Vision zu verfolgen?

SSB: Die Musik bleibt der zentrale Bezugspunkt, glaube ich. Wenn wir uns etwas Neues ausdenken, wenn wir uns fragen „Was machen wir hier eigentlich?“ oder nicht weiterwissen, dann sagen wir uns, „Moment, hören wir uns noch mal die Musik an“. Das

zieht sich durch und hält uns in der Spur. Und die Stücke entstehen drumherum.

JM: Mir ist das eine Hilfe, um komplexe Stücke besser zu verstehen. Viele Projekte von Les Apaches ! haben mit Neuer Musik zu tun, die im Ruf steht, unzugänglich zu sein. Ich glaube, wir brauchen Video, Licht, Tanz und andere künstlerische Bereiche, damit wir die Musik anders wahrnehmen und besser verstehen. Diese Freiheit ist also ein Schlüssel. Außerdem arbeiten wir auch mit Live-Videos von mir beim Dirigieren. So bekommt das Publikum ein neues Verständnis von der Funktion des Dirigenten …

SSB: … Und kann genau sehen, wie die Musik gemacht wird. Das machen wir gern: Wir öffnen uns, lassen uns in die Küche gucken und zeigen, wie das alles zustande kommt. Die Kamera auf Julien, die Kamera auf den spielenden Musiker:innen, auf der Digitalkünstlerin, die ihre 3D-Bilder in Echtzeit bearbeitet; man sieht eben, wie sie das alle machen. Genau wie du sagst.

G: Die Leute schauen euch unheimlich gern bei der Arbeit zu. Ich erinnere mich, bei *Street Art* im Musée d'Orsay (Anmerkung: Vorgängerprojekt) hat die Kamera auf dein Gesicht gezoomt, Julien, das war interessant, du hast nämlich die Musik mitgezählt.

JM: Ja, das war wirklich ein schwieriges Stück. Andauernd Rhythmuswechsel, und ich habe auf diese Weise Zeichen gegeben. Das Publikum war total überrascht und hat sich immer gefragt, „Was macht der da? Was ist los?" Man muss die Musiker:innen bei ihren Soli zeigen, das finde ich wichtig. Dem Publikum hilft das beim Zuhören, wenn man die Musiker:innen auch sieht. Man erlebt die verschiedenen Teile deutlicher.

Das Interview wurde von Deniz Bolat vom Dramaturgie-Team des Festivals geführt.

Entdecke Mehr:

Jeweils 45 Minuten vor Beginn der Veranstaltung findet im Foyer eine Einführung statt.

Mehr Informationen zur Produktion gibt es hier: www.ruhr3.com/ravel

We Are The Lucky Ones
Porträt einer Generation – bewegend, zärtlich, witzig und von großer Tiefe.

4., 5., 6., 7. Sept
Jahrhunderthalle Bochum

High on Händel
Venezolanischer Sopranista: Samuel Mariño bringt queeren Glamour in die historische Aufführungspraxis.

6. + 7. Sept
Gebläsehalle,
Landschaftspark Duisburg-Nord

before and after nature
Ein neues Naturverständnis in Klängen.

17., 18., 19., 20. Sept
Maschinenhalle Zweckel, Gladbeck

Dirigent Conductor
Julien Masmondet

Regie Directed by
Gordon,
Sarah Silverblatt-Buser

Solist*innen Soloists

Violine Violin
Camille Garin

Flügelhorn Bugle
Arthur Escriva

Klavier Piano
Philippe Hattat

Tänzer:innen Dancers
Sarah Silverblatt-Buser,
Les Apaches !

Real-time visual artist
Alexandra R

Video Creation
Gordon

Licht Design Lighting Design
Arthur Cemin

Sound
Thibaut Lescure

Video Mixer
Karim Fernane

Stage Management
Maël Vogel De Laurens

Show Caller
Victoria Duhamel

Mixing, Mastering Electro
Valentin Couineau

Musik Music
Maurice Ravel & Fabien Cali

Arrangements, Orchestrierung
Arrangements, Orchestrations
Renaud Escriva, Anthony Girard, Bruno Gousset, Eva Zavaro, Pascal Zavaro

Live Electro, DJ Set
Tatyana Jane

Ensemble Les Apaches !

Violine 1 Violin 1
Camille Garin

Violine 2 Violin 2
Delphine Douillet Masmondet

Flügelhorn Bugle
Arthur Escriva

Klavier Piano
Philippe Hattat

Bratsche Viola
Jean Sautereau

Violoncello
Aurore Montaulieu

Kontrabass Double Bass
Vincent Alves De Palma D'Elia

E-Gitarre Electric Guitar
Fabien Cali

Harfe Harpe
Maëlle Martin

Flöte Flute
Tristan Bronchart
Corentin Garac

Oboe Oboe
Coline Prouvost

Klarinette Clarinet
Lauriane Maudry
Judith Chiapparin

Fagott Bassoon
Audran Bournel Bosson

Trompete Trumpet
Arthur Escriva

Horn
Colin Peigné

Posaune Trombone
Lucas Ounissi

Saxofon Saxophone
Rémi Fox

Schlagzeug Percussions
Calum Saunière
Nicolas Fox

Team Les Apaches !

Administration
Emilie Le Bouffo

World Agent
Marc de Mauny

Produktion Production
Valentine Brochet

Kommunikation Communications
Victoria Gaboune

Team Ruhrtriennale

Künstlerische Produktionsleitung
Artistic Production Manager
Alina Klöpper

Technik Technichians
Clemens Sippel

Petar Georgiev

Kostüm Dressing
Chantal Baumann

Koproduktion: Les Apaches – Théâtre du Châtelet – Fondation Fiminco.

***Rave-L Party* wird unterstützt von: CNM, SACEM, Spedidam and ADAMI. Les Apaches ! wird unterstützt von DRAC Nouvelle-Aquitaine und dem Conseil Départemental du Val-de-Marne (94).**

Coproduction: Les Apaches – Théâtre du Châtelet – Fondation Fiminco.

Rave-L Party is supported by: CNM, SACEM, Spedidam and ADAMI. Les Apaches ! is supported by the DRAC Nouvelle-Aquitaine and by the Conseil Départemental du Val-de-Marne (94).

Gesellschafter und öffentliche Förderer Partners and public supporters

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

REGIONALVERBAND
RUHR

Maurice Ravel, during a trip along the Rhine in 1905,
on board the yacht Aimée to his close friend Maurice Delage:

"... Since yesterday we have been in Germany, on the German Rhine. This is by no means the Rhine I had imagined, tragic and shrouded in legend, populated by mermaids, gnomes and Valkyries, interspersed with castles on steep cliffs, in the midst of pine forests. Hugo, Wagner and Gustave Doré send their regards. This is roughly how it should look a little further down the Rhine, in the direction of Cologne. [...]
After a dull day on a very wide river with bleakly flat, featureless banks, we discovered a town full of chimneys, domes emitting flames and red or bluish smoke. This is Alsum, a gigantic foundry that employs 24.000 workers day and night. As Ruhrort is too far away, we stop here. All the better, because otherwise we wouldn't have seen this marvellous spectacle.
We walked down to the factories at dusk. How can I describe to you the impression of these cast steel castles, these glowing cathedrals, this marvellous symphony of belts, pipes and mighty hammer blows that envelops you? A dark, fiery red sky everywhere. A thunderstorm broke out above. We returned soaked to the skin - each moved in our own way.

Ida, terrified, was on the verge of tears. Me too – but with joy. "How musical it all is! I fully intend to make use of it ..."

Maurice Ravel, L'intégrale : Correspondance (1895–1937), écrits et entretiens, published by Manuel Cornejo, Le Passeur, Paris 2018, S. 107–108.

Here you can find more photos and information about the production such as biographies and more.

ruhr3.com/ravel

Boléro Reimagined: Marking Ravel's 150th and the Fulfilment of a Dream

Maurice Ravel himself once wished that his most famous hit would be played inside a factory. One hundred and fifty years after his birth, the French collective Les Apaches ! fulfils this wish – and goes even further. Musical director Julien Masmondet, stage designer Gordon and stage designer and dancer Sarah Silverblatt-Buser spoke about their project.

Deniz Bolat: The title *Rave-L Party* feels playful – almost like a promise. It suggests something bold and celebratory. Could you tell me about the origins of the project? What sparked it – was it Ravel himself, the idea of the rave, or the setting?

Sarah Silverblatt-Buser: This year is the 150th birthday of Ravel, and Ravel was the founder of Les Apaches ! at the very beginning of the 20th century, which was the inspiration for forming this multidisciplinary ensemble. So it felt like we had to do something for Ravel to celebrate him. It's his birthday. Let's make it a big birthday party (laughs). We wanted to make the experience both bold and immersive. Ravel's music already carries so much tension and energy, so bringing it into this kind of space feels absolutely right. He was very inspired by factories. So he would go sit in factories and listen to the mechanics and listen to the repetition and to the tonality. That helped him create his *Boléro*. And so, he said that if, if he could, he would have the *Boléro* played in a factory.

Gordon: In his letter to Maurice Delage in 1905 he vividly describes an industrial landscape along the river – a massive foundry alive with relentless activity, glowing like a cathedral of iron and fire. Despite the harsh, stormy conditions, Ravel was deeply moved by the powerful, almost musical energy of the scene, finding beauty and inspiration in the raw, mechanical symphony of the factories.

Julien Masmondet: For him, the factory noises full of belts, whistles and hammer blows is like a modern symphony or piece.

DB: You all come from very different artistic backgrounds – music, set design, dance, visual arts. What happens when all those creative "languages" meet in one room?

JM: Well, the first idea is in the music. And the first point is just to listen, and it all started with a shared moment of listening to music together. That was the first time we connected. From the very beginning, I was thinking about how to take *Boléro* and bring in different musical pieces – especially

around dance – and how to mix those with various styles. At first, I was looking for a composer who could blend different styles – jazz, classical, techno – and Fabian Cali was maybe the only one who could do that. The first meeting was focused just on the musical program.

SSB: We all listened to the pieces and said what it evoked, we also didn't have all the pieces together in our first meetings. But we also had to find a DJ – that was really important. It was this whole thing: how do we find the missing piece – someone who's part of the orchestra but also creates the rave at the end? And how do we open the audience up to feeling things in their bodies, so they feel like they can come on stage and actually experience it themselves? That was happening alongside everything else. I mean, we sit around a table, talk, make references, and use visual representations.

G: When we're not around the table, we can work with online tools. And it's very important for us, because we can build it – each person can contribute when they want – and we merge all these ideas together. We also send each other a lot of references, like through Instagram, and put all these things onto the big board. Then, we can build it month by month, listening to music, and we construct the storyline.

DB: Looking at you three, we have three distinct artistic positions coming together for this project. It's like Ravel meets club culture. Were there moments when you surprised each other – like, say, getting classical musicians to dance? How does that change your relationship to sound and the body?

SSB: I loved getting the musicians to dance. That was so much fun for me, because I do a lot of improvisation – I lead improv classes – and I work with technology, like VR and AR. That's where Gordon and I really overlap, in creating the aesthetic universe. But then it was like, okay, we need dancers, we need bodies. What if the musicians – because I was thinking back to raves, where what was so amazing was just people moving their bodies – what if they could be that? And I think it's a feeling; it's not about how it looks. So how could we turn the bodies that make music into something else? What happens if they dance to their own music? How do they respond? That was really fun. And before each show, I give them an improv warm-up to get them hyped. It's also this thing that you, Julien, really wanted: to keep breaking the boundaries of what classical musicians want.

JM: We try. As a conductor, I want to experiment with Gordon and Sarah – a new way to reinvent the way of playing, because I'm a little tired of this very static group in front of me. So, I'm searching for something more creative and dynamic. They play very differently within this kind of context, so the music sounds different.

DB: Your work doesn't just blend genres; it blurs hierarchies: between high and low culture, audience and stage, sound and space. With so much freedom, how do you stay clear in your artistic vision?

SSB: I think the music stays at the centre. So, everything we're creating, whenever we ask ourselves, "What do we do here?" or feel lost, we say, "Okay, let's listen to the music again." That's our through line – it keeps us focused. And then the pieces sort of build around that.

JM: For me, it's a creative way to better understand complex pieces. Many of Les Apaches !' projects involve contemporary music, which is known for being inaccessible. Because it's very complex – complex for a reason – there is no clear melody. I think we need video, lights, dance, or other artistic fields to help us hear the music differently and understand it better. So, it's a key. We also have this tool with the live video of me. And it's a way for the public to understand the job of a conductor differently.

SSB: To see how the music is made – yeah, that's something we like doing: opening up, going behind the curtain of Oz, you know, showing how it all happens. So the camera on Julien, the camera on the musicians playing, on the digital artist manipulating her 3D images in real-time, letting you see them make it all while it's happening – that's exactly what you're saying.

G: Yes, and the audience really enjoys seeing you at work. I remember when we did Street Art at Musée d'Orsay – the camera focused on your face, Julien, which was fascinating because you were counting the music.

JM: Yes, it was a very difficult piece – there were changes between 4, 3, and 2 beats, and I gave cues like that. The audience was quite surprised and kept asking, "What are you doing? What's happening?" But I think it's important to show the musicians during the solos. It helps guide the audience, and makes it easier to listen when you can actually see the performers. You can feel the different parts more clearly.

The interview was conducted by Deniz Bolat from the festival's dramaturgy team.

Discover More:

An introduction in German will take place 45 minutes before the start of each event in the foyer.

You can find more information about the production here: www.ruhr3.com/ravel

We Are The Lucky Ones
A portrait of a generation – moving, tender, funny and of great depth.

4, 5, 6, 7 Sept
Jahrhunderthalle Bochum

High on Händel
Sopranista from Venezuela: Samuel Mariño brings queer Glamour into historically informed performances.

6 + 7 Sept
Gebläsehalle,
Landschaftspark Duisburg-Nord

before and after nature
A new understanding of nature in sound.

17, 18, 19, 20 Sept
Maschinenhalle Zweckel, Gladbeck

Impressum Imprint

Herausgeberin Publisher
Kultur Ruhr GmbH
Gerard-Mortier-Platz 1
44793 Bochum
+49 (0) 234 97483300
info@ruhrtriennale.de

Geschäftsführung General Management
Ivo Van Hove, Dr. Vera Battis-Reese

Foto Photo
Quentin Chevrier

ruhrtriennale.de